

## **Begründung des besonderen pädagogischen Interesses an der Sudbury-Schule Berlin-Brandenburg**

Die Sudbury-Schule Berlin-Brandenburg steht Schülern zwischen vier und 19 Jahren offen. Sie umfaßt damit auch den Bereich der Grundschule. Für Grundschulen sieht das Grundgesetz ebenso wie das Landesrecht als zusätzliche Genehmigungsvoraussetzung das Vorliegen eines besonderen pädagogischen Interesses vor.

Das besondere pädagogische Interesse ist in erster Linie ein „öffentliche(s) Interesse an der Erprobung und Fortentwicklung pädagogischer Konzepte“, so das Bundesverfassungsgericht in einer Grundsatzentscheidung (BVerfGE 88, 40, Rz. 16). Grundschulen in freier Trägerschaft müssen sich konzeptionell von bestehenden öffentlichen Schulen abheben. Damit wird bezweckt, „daß sich auch im Grundschulbereich ein in seinen Einzelheiten nicht vorhersehbarer Prozeß dauernder gegenseitiger Anregungen zwischen privatem und öffentlichem Schulwesen ergibt, der beide Seiten durch lebendige Konkurrenz zu fortdauernden Anstrengungen um pädagogische Fortentwicklung veranlaßt“ (ebd., Rz. 38).

Sudbury-Schulen weichen in wesentlichen Punkten vom Programm öffentlicher Schulen ab und tragen damit zur Vielfalt und zu einer inhaltlichen Erweiterung des Schulwesens bei. Insbesondere fügen sie der Bildungslandschaft neue Elemente und Aspekte hinzu:

- in der Art und Weise, wie sie die Bildungs- und Erziehungsziele erfüllen,
- in der Pluralität der Methoden, die dabei eingeschlagen werden,
- in der Art und Weise, wie Kinder Verantwortung für sich und andere übernehmen,
- in der Art und Weise, wie die Schule strukturiert und verwaltet wird,
- in der Art und Weise wie demokratischen Elemente im Alltag gestärkt werden,
- in der Art und Weise der Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen,
- in der Art und Weise der Konfliktlösung,
- in der Umsetzung neuerer Erkenntnisse aus der Gehirnforschung.

Wie aus dem pädagogischen Konzept der Sudbury-Schule Berlin-Brandenburg hervorgeht, handelt es sich bei dem Sudbury-Modell um einen in der deutschen Schullandschaft neuen Ansatz, dem noch kein Beispiel in der Region Berlin-Brandenburg entspricht.

Seit dem Erscheinen erster deutschsprachiger Publikationen über Sudbury-Schulen erfreut sich dieses Modell eines wachsenden Interesses (siehe z.B. DER SPIEGEL, 04.08.2004). Mittlerweile gibt es Gründungsgruppen in Berlin-Brandenburg, Halle-Leipzig, Hamburg und Überlingen am Bodensee. Bisherige Informationsveranstaltungen waren stets gut besucht. Darüber hinaus werden Sudbury-Schulen eine bedeutende Rolle auf der im Sommer diesen Jahres erstmalig in Deutschland stattfindenden International Democratic Education Conference (IDEC) spielen.

Das steigende Interesse an Sudbury-Schulen in Deutschland entspricht einem europaweiten Trend. Schulen, die sich an der Sudbury Valley School orientieren, haben sich in den letzten sieben Jahren in Dänemark, den Niederlanden und Belgien gegründet. Weitere Initiativen gibt es in Frankreich, Spanien, Österreich und Finnland.

Sudbury-Schulen können einen wichtigen Beitrag für ein modernes und pluralistisches Bildungswesen leisten. Daher besteht ein öffentliches Interesse daran, dieses Schulmodell auch in Deutschland zu erproben und „hinreichend breite Erfahrung“ (BVerfGE 88, 40, Rz. 16) zu sammeln. „Erfolge und Risiken eines solchen Konzepts [können] nur dann abgeschätzt werden, wenn hinreichend breite Erfahrung gewonnen worden ist“ (ebd., Rz. 38).